Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 35 (1925)

Artikel: Das Schloss in Stilli

Autor: Heuberger, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901530

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

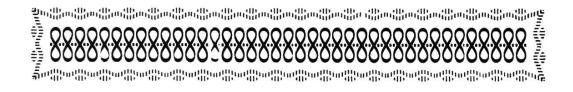
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



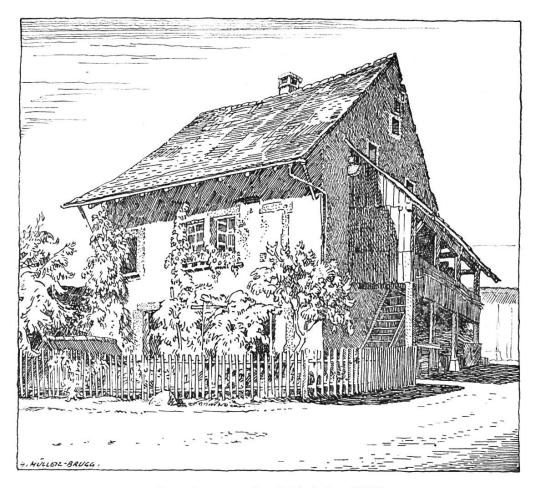
Das Schloß in Stilli.

In einem Abgabenverzeichnis, das im Jahre 1516 auf=
gesetzt wurde, einem schönen Pergamentbande im Stadt=
archiv Brugg, fand ich vor vielen Jahren die Vemerkung:
daß die Hälfte des Rüfenacher Rornzehntens dem eidge=
nössischen Vogte von Vaden zu Handen der Sidgenossen
abzuliefern sei; das rühre vom Schlosse zu Stilli her: langt
har vom Schloß zu Stilli.

Weil weder in alten Urkunden noch in den Burgenbüchern von einem Schlosse Stilli die Rede ist und weil man
auch nichts von Schlosseruinen in der Semeinde weiß, nahm
ich an, es liege da ein ungenauer Ausdruck vor und der
Schreiber habe das Schloß Freudenau gemeint, das ja in
der vormaligen Grafschaft Baden liegt. Doch erkundigte
ich mich bei Fischer Baumann von Stilli, der in Brugg
wohnte und vor einigen Jahren hier gestorben ist, ob er
etwas von einem Schloß in Stilli wisse. Er antwortete, das
werde wohl die Freudenau sein. Dann siel ihm ein, das
älteste Haus in Stilli, das nie ein Strohdach hatte, werde
ja das Schloß genannt.

Seinen weitern Mitteilungen entnehme ich noch folgendes: In seiner Jugendzeit nannten die Schüler die Kinder, die im genannten Haus wohnten, scherzweise die Schloßherren. Das Haus hat einen Meter dicke Mauern, und die Dachziegel sind von anderer Urt, als die der übrigen Häu, er. Es war nie ein Bauernhaus; denn die Scheune fehlte.

Als Vater Vaumann (geb. 1842) noch ein Knabe war, mußten die Vauern noch Zehntengarben abliefern. Der Mann, der sie einzog, wohnte im Schloß. Er hatte einen langen Stock, der in der Mitte gepolstert war, und steckte



Das sogenannte Schloß in Stilli.

an jedes Ende eine Zehntengarbe. So trug er die Sarben auf der Schulter an einen Haufen, von wo man sie mit einem Wagen abholte. Diese Sarben kamen zu Handen des Staates in die Scheune von Königsfelden.

Im Jahrgang 1917 unserer Blätter ist erzählt, daß Stilli erst nach der Verlegung der Fähre vom Schlosse Freusdenau aareabwärts als deren Ropf eine eigene Semeinde wurde, die von der Verner Regierung mehrerlei Sunst und Förderung erhielt. Der in jener alten Zeit sehr wichtige Flußübergang erforderte die Aufsicht eines Beamten, der für den regelmäßigen und sichern Vetrieb der Fähre zu sorgen hatte und auch als Amtsvogt und Richter dienen konnte. Für ihn hat wohl die Regierung das starke Haus erbauen lassen oder ihn in die Lage versetzt, es zu bauen. So steht es heute noch als Denkmal der alten Zeit und als Zeuge der frühern, heute von Srund aus geänderten

Verkehrsverhältnisse. Solche alte, starke Steinhäuser nannten die Leute, die ja meist in hölzernen Häusern mit Strohdächern wohnten, auch anderwärts Schlösser.

Immerhin diente einmal, wie die Leute in Stilli erzäh=
len, das Schloß als eine Schirmburg; nämlich im Jahre 1799.
Im Sommer dieses Jahres standen, wie aus unserer Lan=
desgeschichte bekannt ist, nach der ersten Schlacht bei Zürich
die Franzosen am linken, die Oestreicher am rechten Lare=
user einander lange Zeit im Stellungskrieg gegenüber.
Wenn sie einander über die Lare ihre Grüße aus Ranonen
zuschickten, suchten die Bewohner des Dorfes hinter den
starken Mauern des Schlosses Schutz. Es ist wohl eines der
ältesten Wohnhäuser des ganzen Bezirks. Im Ostgiebel steht
am gewöldten Türsturz der Haustüre die Jahreszahl 1536.
Un zwei andern Häusern mit gleichem Baustil die Jahres=
zahlen 1567 und 1569 (Mitteilung des Herrn Gemeindeam=
mann J. Lehner).

Rinder=Reimehen

"Eidőchsli, Du chom ság emol, wie mach'sches au bim Chlädere, Alf Du so tűfelsgschwind channst d'Mur uf stägere?" – "Tá gáll Du Swundernas, das channst Du nid, Wenn d'immer scho meinst, Du seigest so gschyt; Begryf: mys Chlädere ischt halt a Runst, Alber Dys Swundere ischt nur Vergunst!" –